

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. A.

Keilsche Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Gemeindevorstands-Bürokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die sechsstelligen Nummern 10 Pf. in anderen Fällen nach Vereinbarung. — Die sechsstelligen Nummern 10 Pf. in anderen Fällen nach Vereinbarung. — Die sechsstelligen Nummern 10 Pf. in anderen Fällen nach Vereinbarung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 18

Dienstag den 23. Januar 1923

89. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Wie zu erwarten war, brachte die gute Schneelage und das Sportfest in Schellerhaus auf unserer Linie einen ganz außerordentlichen Sonntagserfolg. Bereits am Sonnabend nachmittag waren die Jüge trotz höchster Achsenzahl überfüllt. Nicht nur daß alle Plätze besetzt waren, auch Gänge und Plattformen waren gedrängt voll, ein Durchgehen des Personals zum Prüfen der Fahrarten war unmöglich. Für den Sonntag hatte sich die Bahnverwaltung gut vorgesehen und Wagen und Lokomotiven von anderen Linien „ausgeborgt“, jedoch früh gleich ein 10-Minuten-Verkehr eingerichtet werden konnte. Im ganzen verkehrten an fahrplanmäßigen, Vor-, Nach- und Sonderzügen 13 Stück in jeder Richtung, der erste Zug aufwärts bereits 7.00 Uhr hier durchfahrend, dann weitere um 7.10, 7.20 und 7.28. Nachmittags und abends fuhren die Jüge abwärts in dichter Folge. Trotz des tiefen Verkehrs, die Jüge waren noch stärker besetzt als Sonnabend, wickelte sich alles glatt ab und im allgemeinen verkehrten alle Jüge fahrplanmäßig. In Hainsberg herrschte natürlich jedesmal ein gewaltiger Sturm auf den Anschlußzug. Ein wahrer Wald von Schlernbewegte sich über die Bahnsteige. Rodel sah man nur verschwindend wenig. In Ripsdorf, wie auch weiter aufwärts im Gebirge herrschte ein ganz außerordentlicher Verkehr, war es doch auch ein herrlicher Genuß, durch den dicht verschneiten Wald zu fahren oder zu wandern oder auf dem Schneeschuh über die jegliches Hindernis bedeckende Schneebahn talab zu laufen. Eine schlimme Zeit ist die des hohen Schnees aber für die Autos. Gar manches, das in stolzer Fahrt nach den Höhen des Gebirges eilen wollte, blieb plötzlich stecken und mußte erst durch billige Hände ausgekauft werden. Selbst in unserer heijeren Lage paßierte dies mehreren Wagen. So war ein Auto in Paulsbain im Schnee festgefahren und auch bei der Paulsdorfer Schule, auf der Talperrenstraße, konnte ein solches weder vor- noch rückwärts, bis die nötige Bahn gemacht worden war.

Schon oft hat Gewerbestudienrat Ingenieur Meller im Verein „Glück zu!“ hochwissenschaftliche Vorträge gehalten und sie mit Lichtbildern und Filmen erläutert. Nicht nur die Vereinsmitglieder, auch weitere Kreise hören gern den Ausführungen des hervorragenden Redners zu und folgen seinen Vorführungen. So hatte sich denn auch am vorigen Sonnabend abend zu einem Filmvortrag eine große Zahl von Damen und Herren aus der Bürgerschaft neben den Mitgliedern des „Glück zu!“ in dessen Vereinslokal eingefunden. Gewerbestudienrat Direktor Meller gründete den Vortrag auf den Schluß seiner Rede vom vorigen Sonntag, den wir (er war durch einen Druckfehler seinerzeit fälschlich) hier nochmals bringen wollen: Deutschland, Deutschland über alles, aber alles auch in Rot! Arbeit führe uns gemeinsam zu dem neuen Morgenrot, da gebrochen Feindes Willkür durch des deutschen Geistes Macht, uns in Einigkeit und Freiheit wahren Friedens Segen laßt. Er führte dann aus, daß nur gemeinsame Arbeit zum neuen Aufstieg führen könne. Die Rot verlange geduldig, daß sich alles zu einer Nothilfe zusammenschließe, daß einer für den anderen eintrete, wie und wo er könne. Die Technische Nothilfe insbesondere habe bereits hervorragendes geleistet, das habe der letzte Eisenbahnstreik bewiesen, das sei auch bei anderen Streiks bewiesen worden, wo sie für Gas, Wasser und Nahrung sorgte. Für das Gemeinwohl zu sorgen, sei ihre Aufgabe. In einer größeren Zahl von Filmen wurde dann das Eingreifen der Teno in den verschiedensten lebenswichtigen Betrieben in Gas- und Wasserwerken, an der Eisenbahn, in der Landwirtschaft gezeigt, weiter aber auch, wie sie bei Wasserkraft und bei Moorbränden ihre Kräfte zur Verfügung stellte. Sobald die Arbeiterschaft dazu erzogen und bereit sei, die Nothstandsarbeiten bei Streiks durchzuführen, werde die Teno ihre Aufgabe als gelöst betrachten. Bis dahin aber werde sie alles dazwischen setzen, das Vaterland vor Rot zu bewahren. — Im Anschluß an diesen Vortrag wurden dann unter entsprechenden Ausführungen Filme aus der Braunkohlengewinnung und Briquettfabrikation gezeigt, einem Zweige unserer Industrie, der unter dem Verfall der Diktatur eine ganz besonders große Aufgabe zu erfüllen hat, da viele Industrien infolge der schweren Erlangung von Steinkohle, die wir teils verbrennen, teils in Reparaturen abgeben müssen, ihre Kessel auf Kohle- oder Briquettfahrung umgestellt haben. Die Förderung der Kohle und die Fabrikation von Briquets habe sich in den letzten Jahren nahezu verdoppelt. Im Film sah man den Tagebau, die Arbeit der Bagger, die Handgewinnung der Kohle, das Sortieren, Pressen usw. bis hin zum Verladen der fertigen Briquets. — Ein weiterer Film führte dann in die Zigarrenindustrie und wollte beweisen, wie wichtig der Film zu Lehrzwecken ist, wie er Gewinnung und Herstellung von Zigarren genau vor Augen führt aus Betrieben, die zu besuchen nicht möglich ist, sei es, weil sie zu weit entfernt sind, sei es daß schon der Betrieb jeglichen Raum braucht, als daß er durch Zuschauer noch mehr beschränkt werde, sei es, weil die einzelnen Stufen der Fabrikation räumlich weit auseinanderliegen. Von der Tabakpflanzung, der Tabakblüte an sah man das Trocknen, Wickeln, Pressen der Tabakblätter, das Sortieren und Verpacken, sah auch die Fabrikation der Ristchen usw., bis zum Schluß die schöne Zigarre in Rauch verwandelt wurde. — Ein dritter Teil des Vortrags galt der Zeitsunde, die Zeit unter die Lupe zu nehmen. Wie es möglich ist, eine größere Zahl in bestimmten Zwischenzeiten erfolgter Aufnahmen durch Aneinanderreihen derselben, das Aufblühen von Pflanzen, selbst das Wachsen des Grazes bildlich darzustellen, ist es durch den Geist aus gelungen, durch eine Großzahl von Aufnahmen in kürzester Zeit und deren langsame Abwicklung die einzelnen Phasen des Wachstums vorzuführen, so z. B. die einzelnen Bewegungen beim Sprung usw. Außerordentlich lehrreich und interessant waren hierbei die Aufnahmen von einem Pferderennen, von Schwimmern usw. Der Dank, der durch Beifall und in Worten aus des Präsidiums Gasse Mund Gewerbestudienrat Meller wurde, wurde aber auch übertragen auf Oberingenieur Huban, den Führer der Technischen Nothilfe in der Amtshauptmannschaft Dresden, der in großer Liebeshilfsbereitschaft den Apparat herbeigebracht hatte und bediente, und endlich auch auf die Krupp-Erntemann-Werke, die einen Teil der Filme freundlichst geliehen hatten. — Im Verein selbst aber entwickelte sich nach diesem wissenschaftlichen Teile ein außerordentlich netter Teil in

Beifall der sächlichen Sonnabend-Kneipe, der die Vereinsmitglieder und einen großen Teil der Gäste noch lange besammeln ließ.

In der Jahresversammlung der i. Begrüßungsgesellschaft am Sonnabend in der „Sonne“ berichtete zunächst der Kassenvorsteher, Stadtkassierer Hugo Schubert, über die Bewegungen innerhalb der Gesellschaft im vergangenen Jahre. 21 Mitglieder sind gestorben, 20 eingetreten, 12 Nummern (insgesamt 215) haben sich freigeäuert. Das älteste Mitglied ist 98 Jahre alt. Mit dem 1. Januar d. J. trat die Gesellschaft in das 138. Jahr ihres Bestehens ein. Nach dem Bericht des Rechnungsführers Alfred Kolbe, der nach dem Tode seines Vaters das Amt auftragsweise provisorisch verwaltet hat, beträgt die Jahreseinnahme 11.111,04, die Ausgabe 10.757,— M., das Gesamtvermögen 12.278,17 M. Dem Gutachten der Rechnungsprüfer Mar Heine und Ferdinand Florian entsprechend, wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Aus der Neu- bzw. Ergänzungswahl gingen hervor Oberlehrer i. R. Buckel als stellv. Vorsteher, Walter Heine als Schriftführer, Mar Heine als Rechnungsprüfer, Alfred Kolbe als Rechnungsführer. Als wichtigster Verhandlungspunkt fand diesjährige Beauftragung die vom Vorstand vorgeschlagene Erhöhung des Begrüßungsgeldes, das aus der Mitte der Mitglieder noch eine wesentliche Steigerung erfährt. Nach Beschluß der Versammlung wird vom 20. Januar d. J. an ein Begrüßungsgeld von 15,500 M. gezahlt werden. Dementsprechend mußte der Betrag der Steuerjettel auf 70 M. erhöht werden, wie auch Eintrittsgelder und Entschädigungen für die Gesellschaftsbeamten eine zeitgemäße Regelung fanden. Um die finanziellen Anforderungen an die Gesellschaft sofort befriedigen zu können, wurden erfreulicherweise von Anwesenden Handdarlehne zu mäßigem Zinsfuß angeboten. Dem Vorstand wurde noch die Ermächtigung erteilt, weitere Steigerungen vorzunehmen, wenn es der Stand des Geldwertes erfordern sollte, doch glaubt man, für längere Zeit mit den beschlossenen Sätzen auszukommen. Von den in der Hauptversammlung nicht anwesenden Mitgliedern glaubt man eines verständnisvollen Einvernehmens mit den gefaßten Beschlüssen sicher zu sein. Von den Anwesenden wurde dem Kassenvorsteher Hugo Schubert für umsichtige Geschäftsführung die stets das Interesse der Gesellschaft im Auge behalt, Dank ausgesprochen.

Die Versammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins war wohl infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens leider nicht so zahlreich besucht, wie man wohl hätte erwarten können. Nach der Begrüßung, der ersten Versammlung im neuen Jahre richtete der Vorsitzende, Oekonomierat Weidde, den Blick in die Zukunft und konnte da unmöglich günstige Aussichten wehen. Als Vortragsthema stand auf der Tagesordnung: „Was hat ein sorgloser Betriebsleiter heute zu bedenken?“ und gab dabei Dr. Binder die theoretische, der Vorsitzende die praktische Seite. Der erstere gliederte seine Ausführungen in drei Teile: Nicht nur wie erzeuge ich meine Werte, auch, wie sichere ich sie, wie verwerte ich sie. Die Sicherung derselben geschieht zunächst durch die Versicherung, die, wenn sie zur Zeit auch hoch erscheinen mag, weshalb mancher nicht versichert ist und dadurch das Risiko des Verlustes übernimmt, doch das vortheilhafteste und empfehlenswerteste, sowohl für Grund und Boden und Gebäude, wie auch für den Viehbestand sich darstellt. Beispiele liegen das wichtigste erkennen, Mithilien könne man da nicht geben, es müsse von Fall zu Fall entschieden werden; jeder habe da die Verantwortung gegen sich und seine Familie. Ohne Versicherung habe man aber auch erhöhte Steuerbeträge zu zahlen. Aber auch nur richtige, nicht zu niedrige, vielmehr den Zeitverhältnissen angemessene Versicherungen seien zu empfehlen. Die Frage: „Wie vermittle ich?“ wurde durch die Antwort erläutert: Jeder Landwirt müsse in gewissen Sinne spekulieren, d. h. zur rechten Zeit sowohl zu verkaufen, als auch einzukaufen. Er solle so spekulieren, um einen eventuellen Verlust zu vermeiden; von Dollarkwerten solle man aber die Hände lassen. Die beste Spekulation sei schließlich immer noch die Verbesserung des Bestandes durch notwendige Bauten und Ausführung von Reparaturen. Dann solle man aber auch nicht zu viel Geld im Hause halten, es vielmehr in Bank, von denen viele allerdings sehr hohe Spesen zu berechnen pflegen, anlegen. Ob man es in Gold, oder auf Polster- oder Girokonto tue, müsse man sich selbst überlegen. Beifall wurde dem Vortragenden für seine Ausführungen zu teil. Nachdem der Vorsitzende dafür gedankt, bebandelte er selbst auf Grund von Zeitungsartikeln über die landwirtschaftliche Versammlung im Oktober 1922 in Hildesheim die technische Seite des Themas und empfahl dabei z. B. das Acker im Frühjahr, Breiten des Düngers vor Schneefall, Eigenlassen desselben, nicht den Acker walzen, nur schleppen usw. — Nach Bekanntgabe einer Anmeldung zum Verein erhaltene Wählerbestimmte Heile den Kassenericht, der mit einer Einnahme von 7061,80 M., einer Ausgabe von 5000,70 M., also mit einem Kassenericht von 2061,10 M. abschloß. Das Vereinsvermögen ist von 3329,51 M. im vorigen Jahre (da in demselben kein Beisetzergeld abgehalten wurde) auf 6175,41 M., also um 2845,90 M. gestiegen. Der Verein, der heuer sein 80-jähriges Bestehen feiern kann, umfaßt heuer 60 Mitglieder gegen 70 im Vorjahre. Die Rechnung wurde von den Mitgliedern Binder und Standfuß geprüft, für richtig befunden und der Kassierer von derselben entlastet. Die Wahl des Themas für die Februarjahre wurde dem Vorstande überlassen. Nach der Sitzung hielt Oberingenieur Huban, der Führer der Technischen Nothilfe in der Amtshauptmannschaft Dresden einen Vortrag über „die Technische Nothilfe im Allgemeinen und besonders in der Landwirtschaft“ und zeigte dabei Filme die später wieder im Vortrage von Gewerbestudienrat Meller im „Glück zu!“ abfielen.

Am Sonnabend schloß sich an die Übung der Freiwilligen Feuerwehr eine gut besuchte außerordentliche Hauptversammlung an, der auch Branddirektor Reitner beiwohnte. Kommandant Reichel gedachte eingangs mit Weh und Ehrerbitterung der jüngsten uns von französischem Übernationalismus angehenen Schmach, der völkerrechtswidrigen Besetzung des Ruhrreviers. In die Tagesordnung eintretend erhöhte man die Monatssteuer mit Wirkung ab 1.4.22 auf 20 M. und setzte als vorläufigen Termin für das Stiftungsfest den 18.3. fest, Endgültiges dem Ausschuss überlassend.

Daß die alte Feuerwehrtreue noch nicht ausgestorben ist, — in Dippoldiswalde wenigstens —, beweist der Umstand, daß wieder eine Urkunde für 20-jährige Dienstzeit überreicht werden konnte und zwar an Kamerad Hugo Müller, während die Urkunde und den von der Wehr gestifteten Anhänger für 15-jährige Dienstzeit erhielten Führer Richard Köhler und die Kameraden Bruno Donner, Karl Fleischer, Rudolf Höhne und Oskar Otto. Eine Sammlung für bedürftige Angehörige der Wehr erbrachte den recht ansehnlichen Betrag von 6035 M., ein schönes Zeichen tätiger Kameradschaftlichkeit. Ermutigt durch einen der Wehr gewordenen „Balustagen“ fand der Gedanke der Schaffung eines Erinnerungsmales an die dem Weltkrieg zum Opfer gefallenen Kameraden zustimmende Aufnahme und wurde die Angelegenheit dem Ausschuss überwiesen, womit die Tagesordnung erledigt war.

Am Sonnabend hielt der neugegründete Sportverein „V. f. B.“ Dippoldiswalde im Schützenhaus seine erste Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Der erste Vorsitzende, Stellmachermüller Wehner, wies nach Begrüßung, ehe er zur Tagesordnung überging, nochmals kurz auf die Ziele des Vereins hin. Fern von der Politik wolle man vor allem das Fußballspiel pflegen und so der Jugend einen schönen Sport bieten, der durch die Bewegung im Freien sie zu kräftigen und gesunden Menschen heranbilden solle. Aber auch Geselligkeit wolle man pflegen. Die Tagesordnung, die wichtige Punkte umfaßte, konnte rasch erledigt werden. Der 1. Vorsitzende dankte nochmals für den guten Besuch und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem Verein recht viele beitreten und daß er blühen und gedeihen möge. Mit dem Vereinslied „Brüder, laßt die Bundesfahnen“ schloß die offizielle Versammlung. In freudlicher Stimmung blieb man noch einige Stunden beisammen.

Beim Rodeln auf Böhmns Wiehe erlitt am Freitag nachmittag ein Kind einen Armbruch — Beim Schifahren in Schellerhaus brach ein in Dresden wohnhafter Maurerlehrling ein Bein und wurde nach dem Krankenhause Friedrichstadt befördert.

Zum Steuerabzug. Das Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 23. Dezember 1922 bringt bezüglich der Berücksichtigung von Fällen, in denen die Zahl der Familienmitglieder sich vermehrt gegenüber dem jetzigen Zustand eine beachtenswerte Verbesserung. Bekanntlich war der Familienstand am Einkommensteuerabzug für die Personenaufnahme bisher maßgebend beim Steuerabzug für den folgenden Kalenderjahr. Eine Änderung konnte nur beantragt werden, wenn sich die Zahl der Familienmitglieder vor Ablauf des ersten Kalenderjahres am mindestens 2 vermehrt hat. Diese Vorschrift hat in zahlreichen Fällen außerordentlich hart gewirkt. Gegen ihre Beseitigung hat sich aber die Regierung bislang immer gewandt, weil sie eine zu große Belastung der Gemeindebehörden befürchtete. Angesichts der wirtschaftlichen Notlage, in der sich die Arbeiterschaft überhaupt und besonders der Teil, der hier in Frage kommt, befindet, mußten aber Bedenken dieser Art zurückgestellt werden. Und so hat man sich zu einer Änderung der Vorschrift entschlossen. Vom 1. Jan. 1923 ab braucht der Arbeitnehmer nur nachzuweisen, daß die Zahl der Personen, für die der Abzug von Arbeitslohn sich ermäßigt (Ehefrau, Kinder, mittellose Angehörige), größer ist als im Steuerbuch angegeben, so muß dies auf dem Steuerbuch vermerkt werden. Soweit die Ehefrau oder Kinder in Frage kommen, hat auf Antrag des Arbeitnehmers die Gemeindebehörde die notwendige Ergänzung vorzunehmen; bei mittellosen Angehörigen das zuständige Finanzamt. Die Ermäßigung für neu hinzugekommene Personen tritt dann bei der ersten auf die Ergänzung des Steuerbuchs folgenden Lohnzahlung in Kraft.

Für Sozial-, Klein- und Mittelrentner dürfte der § 10 des Reichsgesetzes über die Wohnungsbaubauabgabe vom 26. Juni 1921 von Interesse sein. Dort ist gesagt, daß die Abgabe auf Antrag erstattet wird, wenn bei einem Abgabeschuldner die Voraussetzungen des § 44 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 vorliegen. Diese Voraussetzungen sind: 1. Der Steuerpflichtige muß über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert sein, seinen Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten. 2. Das steuerbare Einkommen muß sich hauptsächlich aus Kapitaleinkommen oder Wertpapieren, Renten, Pensionen oder Pensionen zusammensetzen. 3. Das steuerbare Jahreseinkommen darf im Steuerjahre 1920 10.000 M., im Jahre 1921 20.000 M. nicht erreicht haben. Bei höheren Einkommen kann Erstattung der Wohnungsbaubauabgabe ausnahmsweise dann erfolgen, wenn die Erhebung der Abgabe wegen Krankheit oder Erwerbslosigkeit des Abgabeschuldners eine besondere Härte bedeuten würde. Diejenigen Sozial-, Klein- und Mittelrentner, bei denen obige Voraussetzungen vorliegen und die einen Antrag auf Erstattung zu stellen beabsichtigen, können den Antrag schon jetzt vor Erteilung des Abgabebefehles für die Wohnungsbaubauabgabe 1921/22 bei dem Stadtrate einreichen, damit eine Behandlung und Erörterung nach § 110 Absatz 2 der sächsischen Ausführungsverordnung vom 4. August 1922 schon jetzt erfolgen kann und die Zustellung des Abgabebefehles vermieden wird.

In Dresden verstarb der auch weit über das Stadtgebiet hinaus bekannte Augenarzt Dr. Schanz.

Dr. Förster in Radeberg wurde in Bautzen unter 60 Bewerbern zum besoldeten Stadtrat gewählt.

Auerbach. Als Notopfer, unsere Heilmathilde aus ihrer Bedrängnis zu retten, sind im Laufe einer Woche rund 2 1/2 Millionen Mark zur Superintendenz gebracht oder in sichere Aussicht gestellt worden, in kleineren wie größeren Einzelbeträgen bis zu mehreren Hunderttausend Mark.